

«Sommerklänge» wieder in alter Manier

Der 21. Ausführung des beliebten Zuger Musikfestivals steht nichts mehr im Wege. Fünf hochkarätige Konzerte an vier unterschiedlichen Orten sind einmal mehr einer der Höhepunkte des Zentralschweizer Kultursommers.

Andreas Faessler

Man hatte im vergangenen Jahr gehofft, dass 2021 leichter sein würde, was die Planung von den Sommer-Kulturfestivals angeht. Eher das Gegenteil hat sich jedoch gezeigt, zumindest im Fall des Zuger Sommerklänge-Festivals: «Die Organisation in diesem Jahr war fast noch anspruchsvoller als im vergangenen», sagt Peter Hoppe, welcher gemeinsam mit der künstlerischen Leiterin Madeleine Nussbaumer für die Organisation verantwortlich zeichnet. «Wieder war lange ungewiss, ob wir es durchführen können oder nicht, und wenn ja, in welcher Form. Für einige Austragungsorte haben wir Absagen erhalten, weil den Eigentümern das Ganze noch zu unsicher war.» Und solange noch das Limit von maximal 50 Besucherinnen und Besuchern galt, sei man mit der gesamten Organisation – Finanzierung, Marketing – faktisch in der Luft geblieben.

«Als die Aufhebung der 50er-Grenze kommuniziert wurde, musste alles sehr schnell gehen und innert zweier Monate organisiert sein», so Peter Hoppe weiter. Man sei glücklich, dass diese Einschränkung nicht mehr gilt. «Wie wir die Abstandsregeln bei den einzelnen Konzerten handhaben, müssen wir jeweils kurzfristig entscheiden. Jedenfalls haben wir diesbezüglich sämtliche Möglichkeiten, da wir bewusst nach grossen Räumen gesucht haben für das Festival 2021.» Für den Besuch der Sommerklänge-Konzerte werden weder ein Impfnachweis noch ein gültiger Negativtest verlangt. Fand das Festival letztes Jahr aus pandemiebedingten Gründen ausschliesslich im Zephyr-Hangar der V-Zug statt, so läuft es diesmal wieder (fast) ganz nach dem Grundkonzept: Musik an unerwarteten überraschenden Orten. «Fast», weil zwei der Konzerte in der Ägerihalle durchgeführt werden. Abgesehen davon, darf man sich wie-



Der Eingang zum Wasserreservoir Oberallmig in Baar, Austragungsort des zweiten Sommerklänge-Konzerts.

Bild: PD

der auf spannende Neuentdeckungen und wahre Perlen unter den Lokalitäten freuen.

Vom Gemeindefest in den Untergrund

Startschuss für das 21. Sommerklänge-Festival, welches grad erst die Zuger Kulturschärpe 2021 verliehen bekommen hat, ist der **Sonntag, 4. Juli**, 17 Uhr. Das Zuger Ensemble Chamäleon mit der Festivalleiterin Madeleine Nussbaumer am Klavier, Tobias Steymans an der Violine, Natalia Mosca an der Bratsche und Luzius Gartmann am Cello spielt unter dem Titel «Lebenslinien» Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Joaquín Turina und Johannes Brahms und deckt damit alle Gefühlslagen ab. Konzertort ist der Maienmattsaal in Oberägeri, wo sonst hauptsächlich der Gemeinderat tagt.

Die Woche drauf, am **Sonntag, 11. Juli**, geht es in den Untergrund. Mit dem passenden Motto «Unterweltlich» interpretiert das Schlagwerk-Trio Colores mit Matthias Kessler, Luca Staffelbach und Fabian Ziegler im ehemaligen Wasserreservoir Oberallmig in Baar Werke von Arvo Pärt, John Cage, Samuel Barber, Russell Peck und Eric Whitacre. Das im Hang oberhalb des Dorfes gelegene Reservoir ist über einen neuen Stollen zugänglich und bietet im Inneren ein unvergleichliches Ambiente. Der Zuger Historiker Michael van Orsouw gibt eine kurze Einführung in dieses eindrückliche Bauwerk. Aufgrund feuerpolizeilicher Platzbeschränkung findet das Konzert an diesem Tag zweimal mit je 100 Zuschauerinnen und Zuschauern statt: um 11 Uhr und um 17 Uhr. Vom Parkplatz vor

Otto's (Haldenstrasse 1) fährt ein Shuttlebus für diejenigen, welche den Weg zum Reservoir nicht zu Fuss machen möchten. Für den Shuttle ist eine Anmeldung erforderlich. Da es im Inneren des Reservoirs kühl ist, wird auch bei heissem Sommerwetter empfohlen, ein Jäckchen mitzunehmen. Geschlossenes Schuhwerk ist von Vorteil.

«Grandios» wird das dritte Konzert in der Ägerihalle vom **Sonntag, 18. Juli**, 17 Uhr, mit je einem «Monsterwerk» von Beethoven und Mozart: Von Ersterem wird die Serenade in D-Dur Op. 8 gespielt, und Mozart ist mit seinem Divertimento in Es-Dur KV 563 vertreten. Die hochkarätige Besetzung besteht aus Esther Hoppe an der Violine, Veronika Hagen an der Bratsche und Clemens Hagen am Cello. Um dem Grundsatz zu entsprechen, dass die Musi-

zierenden stets die Nähe zum Publikum suchen, spielt das Trio nicht auf der Bühne.

Virtuose unter freiem Himmel

Freiluft-Konzertgenuss ist für das vierte Konzert «Lorzengroove» vorgesehen am **Sonntag, 25. Juli**, 17 Uhr. Auf der Wiese beim Kanu-Club Zug an der alten Lorzenmündung südlich der Schiessanlage Choller präsentieren drei internationale Topmusiker ein Programm nach Ansage. Eines ist garantiert: Es wird elektrisierend. Es spielen Georg Breinschmid (Kontrabass, Gesang), Benjamin Schmid (Violine, Gesang) und Thomas Gansch (Trompete, Flügelhorn, Gesang). Sollte das Wetter einen Open-Air-Anlass verunmöglichen, so gibt es gemäss Peter Hoppe kurzfristig Alternativen. Eine kurze Ein-

führung zum Konzertort gibt der Geograf Benno Furrer, ehemaliger Leiter der Schweizerischen Bauernhausforschung.

Für das letzte Konzert am **Sonntag, 1. August**, 17 Uhr, haben die Veranstalter noch einmal die Ägerihalle als Austragungsort gewählt. Unter dem Titel «Auf Seitenpfaden» werden Werke rezitiert von Franz Schubert, Gerald Finzi, Tom Poster, Jacques Ibert und Gustav Mahler. Es singt Matthew Rose, am Klavier sitzt Helen Collyer. Der bekannte britische Opernsänger Rose war bereits zweimal zu Gast an den Sommerklängen. «Wir freuen uns ausserordentlich, dass es wieder klappt», betont Madeleine Nussbaumer. «Auch Matthew Rose freut sich sehr auf seinen erneuten Auftritt bei uns, wie er sagt.» Abgesehen von den Mahler- und Schubert-Werken, sind es weniger bekannte Kompositionen, «aber die sind dafür umso überraschender», sagt Madeleine Nussbaumer.

Alle Informationen und das genaue Programm sind abrufbar unter www.sommerklaenge.ch. Wie immer gibt es einen Festival-Pass, einen Gönner-Pass und Einzelkarten. Reservierungen via Website oder telefonisch unter 076 706 82 84. Kassenöffnung ist jeweils eine Stunde vor Konzertbeginn.

Verlosung

Gratis ans 1. Konzert

Für das Konzert «Lebenslinien» vom **Sonntag, 4. Juli**, 17 Uhr, im Maienmattsaal Oberägeri verlost die «Zuger Zeitung» heute **1-mal zwei Tickets**.

0800 800 409

Wählen Sie heute **Punkt 14 Uhr** die oben angegebene Telefonnummer. Wenn Sie als erstes durchkommen, haben Sie gewonnen. (fae)

Laura Mvula singt und tanzt sich aus der Krise

Nach dem Karriere-Tiefschlag begeistert die englische Sängerin mit dem fulminanten Comeback-Album «Pink Noise».

«Pink Noise» ist keine Begriffsfindung von Laura Mvula selbst, sondern eine physikalische Erscheinung. Beim rosa Rauschen dominieren die tiefen Frequenzen, das menschliche Ohr nimmt alle Töne etwa gleich laut wahr «Dieses pinke Rauschen klingt ungefähr so wie ein intensiver Regenguss», sagt die Sängerin und Songschreiberin. «Jede Hörerin und jeder Hörer wird sich darunter etwas anderes vorstellen können, der Begriff macht einfach was mit dir.»

Für die heute 35-jährige Laura Mvula selbst ist die Assoziation: 1980er-Pop. Das Jahrzehnt hat sie naturgemäss nur bedingt in Echtzeit kennen gelernt.

«Aber sobald ich mit dem prallen Pop der Dekade in Berührung kam, habe ich ihn geliebt.»

Eltern stammen aus der karibischen Oberschicht

Als Tochter einer von der Karibik-Insel Saint Kitts stammenden Professorin für Völkerkunde und eines Beauftragten für den Jugendrechtsschutz aus Jamaika ist sie in Birmingham geboren und in einem bildungsbürgerlich stimulierenden Umfeld aufgewachsen. Schon als Kind habe sie Piano und Violine gespielt; sogar wirklich gerne.

Man hört die 80er-Prägung ihrem dritten Album grandios an. Im Uptempo-Song «Church

Girl» rekapituliert Laura ihre Jugend als scheue, aber auch ehrgeizige Dirigentin des Kirchenchors und Mitglied in der A-cappella-Gruppe «Black Voices». Sie vermittelt damit ein ähnlich erbautes Gefühl wie einst die grossen Hits von Janet Jackson.

«Got Me» wiederum, in dessen Video Laura Mvula in wechselnden Neon-Outfits durch eine Waschanlage turnt, hat was von Billy Ocean's «When The Going Gets Tough». «Magical» hat den Schwung einer alten Nummer von Earth, Wind & Fire, «Safe Passage» einen ähnlichen Beat wie «In The Air Tonight» von Phil Collins. Und wo wir schon bei Genesis sind: Das



Die 35-jährige Laura Mvula ist von prallen Pop der 1980er-Jahre geprägt. Bild: Warner Music

soft-melancholische Duett mit Simon Neil von Biffy Clyro, «What Matters», lässt Erinnerungen an «Don't Give Up» von Kate Bush und Peter Gabriel aufleben. «Ich habe ziemlich lang nach einem Sound gesucht, bei dem ich mich richtig wohlfühle und zu dem ich tanzen will. Mein eigener Bewegungsdrang war ein ganz entscheidender Aspekt bei diesem Album.»

Laura Mvula, um im Bild zu bleiben, steckte nämlich zwischenzeitlich ganz schön fest. Zwar begeisterte sie mit ihren ersten beiden, stilistisch noch näher an Soul und Jazz angelehnten Alben «Sing To The Moon» (2013) und «The Drea-

ming Room» (2016) ein durchaus grosses Publikum, verzückte die Musikkritik weltweit. Doch für ihr damaliges Label war das offenbar nicht genug. Mvula wurde per E-Mail gefeuert.

Es dauerte, ehe sich die 35-Jährige, ohnehin mit einer fragilen Psyche und dem Hang zu Panikattacken ausgestattet, von der schweren Ego-Erschütterung erholte. Doch nun scheint Laura Mvula nicht nur heller als je zuvor, sondern auch: Pretty in Pink.

Steffen Rütth

Laura Mvula: Pink Noise (Warner). Erscheint am 2. Juli.